

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag

Bezugspreis: In Brasilien halbjährlich 48000 (ins Ausland jährlich 10 Mark)

Verantwortlicher Redakteur: Emil Heins.

Der Kompas

Curitiba - Staat Paraná - Brasilien.

Anzeigen werden in Curitiba bis Dienstag ... Telegramm-Anschluss: Nr. 188.

Agenten des 'Kompas': Staat Paraná: Ponta Grossa: Peter Schamber. ... Staat Santa Catharina: São Bento: F. Jendrich.

Was sich Berlin erzählt.

Vom Schreibisch und von draußen.

Nach dem Schnapsbottel eines großen Teils der Arbeiterschaft, der seit dem vorigen Herbst andauert ... Das unreele Gründerumwesen, ein ursprünglich aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten...

Jahrelang hatte die Volkseele den Kampf gegen diese 'Monte Carlos in miniature'...

Jahrelang hatte die Volkseele den Kampf gegen diese 'Monte Carlos in miniature', die so manden diese Spielautomaten eines derartigen Elements der Friedlichstadien schritt.

Es genügt allerdings nicht, wenn man der heranwachsenden Großstadtjugend nur die ärgsten Verführungen aus dem Wege räumt...

Was für einen Einfluß längere Schülerwanderungen im besondern auf die Entwicklung von in der Ernährung zurückgebliebenen Schülern ausüben können...

Das unreele Gründerumwesen, ein ursprünglich aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten...

monatlich Aufenthalt von unterernährten Kindern auf dem Lande...

monatlich Aufenthalt von unterernährten Kindern auf dem Lande, im Gebirge oder in einem Sechsholz konnten so große Gewichtszunahmen...

Seneca bleibt allerdings unabweisbar, wenn er philosophiert, daß die Stunde, die uns das Leben gibt, schon seine Dauer verdinget...

Nach diesen beiden Autorkästen beschleunigen also Wanderungen bei Jugendlichen das Wachstum...

... wollten um das Lenzgewächsen Zusammen eine Lustfahrt machen, Da wendete der eine ein: 'Es muß der Tag erst länger sein!'

Furchtbare Unglücksfälle.

Zwei entsetzliche Katastrophen haben in der Osterwoche stattgefunden: die eine in Deutschland, die andere in Ungarn.

Ein Augenzeuge der Katastrophe berichtet darüber: Ich fuhr mit der elektrischen Bahn von Bergisch-Gladbach nach Mülheim.

den Luxuszug in rascher Fahrt ankommen, an einer Biegung...

den Luxuszug in rascher Fahrt ankommen, an einer Biegung, die kurz vorher ein Militärzug passiert hatte...

Bei dem Zusammenprall haben sich die großen vierachsigen Blech- und Zinnenwagen der Internationalen Eisenbahnen-Schlafwagen-Gesellschaft voll demütigt.

Die Wagen des Militärzuges sind stark beschädigt; der letzte Wagen des Zuges ist zu einem Drittel zertrümmert...

Das Trümmersfeld war auf einen verhältnismäßig kleinen Raum beschränkt, bot aber ein gräßliches Bild der Zerstörung.

Feuilleton.

Der graue Mann.

Arminatoroman von A. Sruszka.

Der Richter befragte sie um ihr Verhältnis zur Ermordeten. Sie wußte so wenig von ihr als alle anderen.

'Oh nein, sie war eine sehr mutige Frau, die Furcht nicht kannte.'

'Es ist gut, Sie können gehen, Frau Stojan!'

'Der Untersuchungsrichter bildete Hempel an, der in sich zusammengekauert auf seinem Stuhle saß...

'Nun - was ist Ihre Meinung? Viel Neues haben wir nicht erfahren.'

'Hempel richtete sich auf und strich sich das blonde Haar aus der Stirn.'

'Wehr, als ich hoffte,' sagte er latonisch, 'sieht müssen wir vor allem den Mann haben; er ist der Mörder.'

'Zweifellos - aber wie ihn entdecken? Männer, die grau gealtert sind, gibt es zu hunderten!'

'Stechbrief!' warf Hempel kurz hin. 'Ich werde das Konzept machen und Sie nehmen es gleich mit.'

'Sie fahren nicht mit in die Stadt zurück?'

Won Zeit zu Zeit blieb er stehen und nahm fast

anständig eine Priese. Dabei warf er dann einen raschen, kurzen Blick über das Tal.

'Unfs vor ihm an der Berglehne ragte das Schloß Grauenegg auf, davor inmitten des Tales das Walferische Haus und die Hülle der Tagelöhnerin; sonst war von Gebäuden nichts zu sehen im Graueneggertal, wenn man von einigen Bauernhäusern abließ, die an der rechten Berglehne ziemlich hoch oben lagen.'

'Jetzt hano Silas Hempel vor der Stojanischen Hülle. Die Frau war offenbar noch nicht heimgekehrt, aber auf der Hausbank lag, sorglich in Dedem eingehüllt, ein blaßes, dunkeläugiges Kind und betrachtete neugierig die Vorübergehenden. Es war das Sonntagsvergnügen des tranken Kindes und ein seltsames obendrein, denn sonst ließ sich ja niemand auf dem einsamen Weg blicken.'

'Hempel blieb stehen und nickte dem Kinde freundlich zu. 'Du bist wohl die kleine Ida, nicht wahr?'

'Ja, Herr.'

'Bist Du schon lange trant?'

'Ich ja, Herr - ich weiß es gar nicht, wie lange!'

'Und ist Dir nicht bange so allein, wenn die Mutter nicht dahelmit ist?'

'Nein.'

'Am sie denn oft zu Dir?'

hatte, da weinte sie mit mir und sagte, ich solle mich trösten, sie sei auch eine sehr arme Frau, die große Schmerzen litle seit vielen, vielen Jahren.

'Was sie denn trant?'

'Nicht so wie ich am Körper... in der Seele lagte sie... aber nun ist sie ja tot... ach Gott, ach Gott!'

Hempel legte seine Hand beruhigend auf den Kopf des weinenden Kindes.

'Weine nicht, Ida! Wenn Frau Walter hier so große Schmerzen litle, dann ist ihr die Ruhe jetzt wohl zu gönnen. Und weißt Du nicht, daß die Tränen um einen Verstorbenen die ewige Ruhe fördern?'

'Ida trönte eschrodren sofort ihre Tränen. 'Dann will ich auch gewiß nicht mehr weinen!'

'Recht so, mein Kind! Wir wollen dafür zusammen von der armen Toten plaudern, morgen werde ich Dich wieder besuchen.'

Nachdem ich Schritt Hempel weiter. Die Tote hatte also ein weiches, warmes Herz unter der täublen Augenleite getragen und dieses ängstlich vor der Welt verborgen.

'Nach Australien hatte sie einmal einen Brief abgehandelt. Vor dem Hirschenwort erwähnte sie, daß in Australien das Fleisch so billig sei... kam sie etwa von dort her nach Grünau? Und weiter: England exportierte einen großen Teil seiner Verbrecher nach Australien. Walter war zweifellos ein englischer Name... über die Frau selbst? In Australien gibt es Goldgräber... mancher Verbrecher, dem es gelang zu entfliehen, hat dort durch einen Zufall sein Glück gefunden.'

(Fortsetzung folgt.)

von den Soldaten mitgeführten Lebensmittel lagen zerstreut umher. Lange Zeit schwebte ein Tambour vom 144. Regiment zwischen den Trümmern eingeklinkt in der Höhe der Wagendeckel. Der Vermittler trug seine Sämergen mit Helmbüschel, bis es gelang, ihn zu befreien. Ähnliche Szenen wurden mehrfach beobachtet. Einem Soldaten, der in die Trümmer eingeklinkt war, mußte ein Bein abgetrennt werden, damit er befreit werden konnte. Gräßlich sahen die Wunden aus, die an den Toten durch die Splitter bewirkt waren. Im ganzen waren fünf Wagen mehr oder weniger zerstört, d. h. die Abteile und Fenster waren nach den Seiten hin herausgedrückt worden, die Seitenwände waren teilweise nach innen und außen gewölbt. Die Rahmengestelle waren verbogen wie dünner Draht. In den übrigen Wagen des Militärzuges waren die Puffer abgeprengt oder verbogen.

Wieder nach Bekanntwerden des Unfalls fuhren zwei Hilfszüge mit dem Direktionsvorstand, Eisenbahnbauern, Hilfsmannschaften und Gerätschaften aus Köln zur Unglücksstätte. Ebenfalls erschienen dort bald mehrere Kölner Professoren, Hospital- und andere Ärzte, sowie solche aus Mülheim und Umgebung, um den Verwundeten Hilfe zu bringen. Vom Garnisonlazarett Köln und Deuz wurden sämtliche Sanitätsoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften herbeigerufen. In den Bergungsarbeiten beteiligte sich ein großes Kommando der 7. Pioniere, die Feuerwehren und zahlreiche Bürger. Auf der Unfallstelle herrschte ein herzerregendes Wesen und Stöhnen der Sterbenden und Verwundeten. Viele der mit dem Leben davongekommenen Soldaten konnten sich beim Unfall ihrer toten Kameraden vor Weinen kaum fassen. Eine große Anzahl von ihnen diente im ersten Jahre und war zum ersten Male auf Urlaub; sie irrten nach dem Vorfall kopf- und planlos umher, bis ihnen mitgeteilt wurde, daß sie sich in die Stadt begeben sollten, da sie später in ihre Garnison beordert werden würden. Die Patrole, die man den Soldaten in der Heimat noch mit auf den Weg gegeben hatte, waren fast ausnahmslos aufgelöst oder zerquelt und bildeten auf dem Eisenbahndamm ein wildes Durcheinander. So lagen auf der Unfallstelle Mäntel, halbe Schinken, Butter und andere Lebensmittel, Zigarren, Tabak und dergleichen zerstreut und zerdrückt am Erdboden. Die Eisenbahnverwaltung hat die Eltern der Verunglückten soweit möglich telegraphisch von dem Geschehenen benachrichtigt, und infolgedessen trafen in der folgenden Nacht noch viele Väter und Mütter der Verunglückten in Mülheim ein, um sich nach dem Befinden ihrer Söhne und Brüder zu erkundigen. In dem Militärzug befanden sich ca. 450 Personen. Von den 55 Schwebverwundeten sind mehrere gestorben, so daß die Zahl der Toten schon 22 beträgt. Leicht verwundet wurden über 100 Soldaten.

Die andere Katastrophe, ein Brandunglück, fand bekanntlich in Dorfritz statt. Dorfritz liegt im Nordwesten des Komitats Szatmar und hat eine Bevölkerung von 1827 Einwohnern. Die Gemeinde gehört überwiegend der reformierten Kirche an. Sie hat vor kurzem eine Kirche erbaut, und zur Dekung der Kirchenkosten war die verhängnisvolle Tanzunterhaltung veranstaltet worden.

Der nach Dorfritz entsendete Spezialberichterstatler des Neuen Vester Journals meldet über die Katastrophe folgende Szenen auf Grund der Aussagen von Augenzeugen:

Es war ein furchtbares Bild, als die am Leben gebliebenen Personen sich noch retten wollten. Viele liefen mit total entleerten Körpern auf den Markt und stützten sich in den Bach, in dessen schlammigem Wasser sie ihre Schmerzen zu lindern suchten. Andere liefen schnurstracks nach ihrer Wohnung, um in den Armen der Ehefrau das Leben auszubuchen. Jene, die direkt in den Flammen den Tod gefunden hatten, waren besser daran als jene, die die schrecklichsten Brandwunden erlitten hatten, um schließlich den Schmerzen zu erliegen. Mehr als ein Dutzend Personen fanden im Dorfbach den Tod. Dort stammelte ein Sterbender: „Ich heiße Kovacs und bin aus Ungarn, meine Frau soll den Sohn aus Amerika kommen lassen, ich werde.“ Ein paar Minuten später hatte er seinen Geist ausgehaucht. Ein anderer, dem die Augen ausgebrannt waren und der hilflos herumtrotzte, bis er zu Boden fiel, rief nach seiner Tochter. Über die Tochter war im Feuer geblieben und er starb allein. Ein Mitarbeiter des „A Nap“, der in Dorfritz gewohnt hat, entwirft ein anschauliches Bild der Vorgänge, die sich dort seit der Katastrophe vom Dinstag abgepielt haben. In seinem Bericht heißt es unter anderem:

„In der Mitte des Dorfes, gegenüber dem Gemeindehaus neben dem großen Ziehbrunnen des Dorfes, steht die abgebrannte Scheune. Bis zum Anbruch wartet man in der schwarzen Nöche, im Staub der verbrannten Balken, Bänke, Stühle und — das ist das Entsetzliche — der Körperreste. Stöbert man in der Nöche ein wenig herum, so findet man menschliche Knochen, Zähne, Fingerringe, Rodknöpfe und so weiter. Der ganze Platz ist entsetzlich klein. Wenn man hört, daß 300 Menschen umgekommen sind und die Leiche ebensolche fast geteilt haben, möchte man glauben, daß die Leichenunterhaltung in einer Scheune vor ungeheurer Ausdehnung stattgefunden hätte. Statt dessen hat diese Scheune einen ganz kleinen Umfang. Es ist entsetzlich, daß in einem kleinen Stall, der vielleicht nur die Ausdehnung von zwei normalen zweifelhafte Zimmern hatte, 400 bis 500 Menschen sich zusammenhängen konnten. Wie beschränkt müssen die Leiter der Veranstaltung gewesen sein, daß sie 500 Menschen in eine mit Schilf gedeckte, aus moirierten Balken bestehende Scheune einließen, die mit Lampen und Petroleumlampen beleuchtet war. Der Oberaufsichtiger mußte von der ganzen Veranstaltung gar nichts. Nur so konnte es geschehen, daß durch die mit Balken verstellten Türen sich niemand retten konnte.“

Am Dinstag begann das Begräbnis. Hier fanden die Feiler der Verwaltung ihre Tätigkeit. Zu dieser Massenkatastrophe wurde nicht genügend Militär und Gendarmenle hinaus beordert. So war es möglich, daß am Dinstagabend Raben und Hunde über die Leichen herrschten, daß die Hunde sich der Leichenteile bemächtigten und mit Leichenstücken in den Zäunen das Dorf entlang liefen. Die Genratmen waren mächtig. Daraufhin verordnete der Oberaufsichtiger die sofortige Befestigung der Opfer.

Der Freitag ist ein ganz kleiner, mit Ästern umgebener Raum. Er nimmt seit Jahren die Toten in sich auf und ist beständig fast gegenüber der Dependence, die ihm jetzt hinzugefügt wurde. Neben dem mit Ästern umfäumten Ainen Gerichtshof befindet sich nun der neue

Gottesacker. Hier wurden Montag über 200 Menschen begraben. Erst wurden die nicht agonisierenden 122 Toten in ein großes Grab gebettet, das vier Meter breit und sechs Meter lang gewesen sein dürfte. Die Leichen wurden auf Fortwagen ohne Särge hinausgeführt und in die Grube geschüttelt. Der traurige Umzug dauerte etwa eine Stunde. Dann stellte sich der reformierte Geistliche Ludwig Kovacs an den Rand der Grube und begann zu sprechen: „Ein großes Unglück hat uns betroffen, ein ungeheures Unglück.“ So begann er. Dann kam er zum Bibel und er starb. Er begann zu weinen. Das ganze Dorf weinte mit, und selbst die Gendarmen brachen in Schluchzen aus. Ich habe etwa 70 neue Gräber gezählt. Das Massengrab verbreitet weithin seinen Geruch. Jeder Leichnam wurde mit geöltem Rast und Kardol überhäuft. Zur Beheizung der Opfer wurden Zigaretten verwendet, da sich die Einzelmischen verweigern, die traurige Aufgabe der Bestattung zu übernehmen. Nun scheint sich der Verdacht zu bestätigen, daß die Zigaretten Westfalen, die sie bei den Leichen fanden, an sich genommen haben. Mehrere der Zigaretten wurden unter diesem Verdachte verhaftet.

Inland.

Staat Paraná.
Curitiba. In São José dos Pinhães will ein Landwirt ein neues und ganz sicheres Heilmittel gegen die Maul- und Klauenseuche erfunden haben. Das Mittel besteht darin, daß man dem erkrankten Vieh einen Löffel voll Schwefelblumen und gleich darauf eine Pfanne voll Sulfuräther und Chinatinktur einträgt. Bei Kälbern sind die Portionen entsprechend kleiner.

— Im hiesigen „Diario da Tarde“ wird darüber getagt, daß in der Anfangszeit von Paraná nicht geringe Sammelgier herrsche, daß man Monate lang auf die Despadterung warten müsse und hierdurch dem Geschäftslustigen Schaden erwachse.

— Der Oberpostdirektor hat ein Gesetz der hiesigen „Associação Commercial“ um freie Beförderung des „Boletim“ der Gesellschaft mit den nötigen Informationen dem Verkehrsminister übergeben.

— General Bormann hat Befehl erteilt, daß das 2. Kavallerieregiment bis auf weiteres in Ponta Grossa einquartiert werde.

— Am 30. Juni erlischt die Frist für die Auswechslung der alten Kupfermünzen.

— Der hiesige Foot-Ball Club teilt uns das Resultat seiner am 21. ds. erfolgten Vorstandswahl mit. Gewählt wurden folgende Herren: Präsident João Sella, Vize-Präsident Arthur Hauer, 1. Sekretär João Julio Franco, 2. Sekretär Leopoldo Orladen, 1. Kassierer Walter Dittich, 2. Kassierer Alois Hauer, 1. Capitän Frederico Essfelder, 2. Capitän Alois Hauer.

— Das bekannte Warenhaus „Louvre Curitiba“ hat eine Neuerung eingeführt, die der Stadt Curitiba einen großstädtischen Anstrich verleiht. Dem Besteller der größten deutschen Warenhäuser folgend, hat Louvre Curitiba einen eleganten Aufstellwagen zur bequemeren und prompten Bedienung seiner Kundschafft eingeführt.

— Wie uns mitgeteilt wird, finden die Festlichkeiten im Handwerker-Unterstützungsverein zu Ehren der Mitglieder des „Deutschen Theaters“ bei jeder Witterung statt. Die Gäste werden nachmittags nach 3 Uhr vom Theater Hauer in fünf Rutschen abgeholt.

— Im Municipi Jacarétingo erkrankt ein junger Mann von 18 Jahren beim Fischen.

— Der Ackerbauminister hat den Direktor des statistischen Amtes ermächtigt, während der Vollziehung Frauen zur Bedienung der Schreibmaschinen anzustellen, jedoch darf der Monatsgehalt 300\$000 nicht übersteigen. Es wäre auch unbedenklich, wenn eine Schreibmaschinenmannschaft über 300\$000 monatlich verlangte.

Biscuitos Duchesne, die hervorragendste brasilianische Marke in feinen Biscuits.

Der Raub der Sabinerinnen. Selten ist wohl im Theater Hauer so herzlich gelacht worden wie am Donnerstagabend bei Aufführung des lustigen Schwanenles „Der Raub der Sabinerinnen“. Wer Gelegenheit hatte, die Wirkung der tollen Spässe und unromantischen Situationen auf das Publikum zu beobachten, wird es begreiflich finden, daß das Stück sich seit 20 Jahren seine Zugkraft bewahrt hat, und wird ihm noch ein langes Leben prophezeien. Selbst von sonst literarischen Feindschmedern wird „Der Raub der Sabinerinnen“ als angenehme Abwechslung empfunden und bewertet werden.

Das Stück zieht und fällt mir der Darstellung des Theaterdirektors Emanuel Striese. Ihn gab Herr Hans Andriessen; er zog alle Register einer trefflichen Schauspielerei und eines witzigen Humors und war Herr der Situation. Daß sich Herr Andriessen im ersten Spiel als Meister bewährt, haben wir bei seinem Dr. Jäger in „Mit Heideberg“, bei seinem Wachtmeister Volkhardt in „Sapientisch“ und bei seinem Kommerzienrat Mühlhahn in der „Ehre“ gesehen; was uns hier übertrifft, war der Umstand, daß ihm auch tonische Rollen, wie die des Striese, so unübertrefflich gut gelangen. Das Publikum hatte an dem guten Striese bezw. an seinem prächtigen Vertreter seine helle Freude und wollte sich geradezu tollkühnen. Ein Glück, daß das Totlachen nicht lebensgefährlich ist. Herr Andriessen hätte sonst das größte Maßfeuer anzufachen können. So aber fanden Blumen in Fülle den Weg zur Bühne. Herr Direktor Belling wußte uns den allen Professor Goltz vorzüglich vorzuführen. Sein Respekt vor seiner Allen, sein Kampf zwischen diesem Respekt und dem Wunsch, sein Jugendweib „Der Raub der Sabinerinnen“ auf den Brettern zu sehen, und der böse Herrensfall gelegentlich der Aufführung des Stückes tamen in besserer Weise zum Ausdruck und gaben Anlaß zu manch lustigen Szenen. Wir hatten schon mehrfach Gelegenheit, Fr. Schürsers treffliche Darstellungsweise — erinnert sei an ihre vorzügliche alte Frau Seinde in der „Ehre“ — zu beobachten. Als Dienstmädchen Kola gab sie uns wieder die besten Beweise ihres Könnens. Da auch alle übrigen Rollen sehr gut besetzt waren, das Zusammenspiel, die Inszenierung und Ausstattung nichts zu wünschen übrig ließen, kann man sich freilich auf diese Aufführung zurücklassen; sie war in jeder Hinsicht gut.

Doktor Klaus geht als nächste Sonntag-Vorstellung des Deutschen Theaters in Szene. Der Verfasser dieses berühmten Volksstückes ist der vor 20 Jahren verlorene Adolf Arronze, der unter den Volks-

dichtern neuerer Zeit den bei weitem ersten Rang innehatte. Herrlicher Humor vereinigt sich in seinem „Doktor Klaus“ mit gesunder Sentimentalität, es ist wohl selten eine reizendere Skizze deutschen Familienlebens mit all seinen Vorzügen und auch kleinen Schwächen geschrieben worden. Die Vorstellung des Stückes dürfte wieder eine ganz hervorragende werden, liegt doch die Intellektuelle in den bewährten Händen des in allen Sätzen gereichten Herrn Andriessen. Ebenso ist in Auslastung etc. alles getan worden, um die Bekanntmachung mit unferem Lieblingsdichter von Volksstücken, L'Arronze recht angenehm zu machen.

Agulhas de Reims Duchesne.
Köstliche Biscuits in Zigarrenform.

Moderne Schlachthäuser. Ohne Zweifel eignen sich Brasilien für die Viehzucht nicht viel weniger als Argentinien und Uruguay. Während nun aus diesen Republiken Rindfleisch und Schafffleisch in großen Mengen nach England exportiert wird, ist der Fleischexport aus Brasilien gleich Null. Der Ackerbauminister, Dr. Rodolpho de Miranda, glaubt, daß auch Brasilien leicht Fleisch ausführen könnte, wenn moderne Schlachthäuser mit Rühlanlagen eingerichtet würden. In letzteren hält sich das Fleisch 3-4 Wochen sehr gut, wenn sie eine Temperatur von 3 bis 5° Grad Wärme haben. Diese Temperatur wird durch maschinellen Betrieb, durch sogenannte Kaltbampfmächinen, hervorgebracht. Haben die Anlagen gute Verbindung mit der Eisenbahn, kann wird das Fleisch in Rühlwaggons zum nächsten Hafen gebracht, von wo es auf Schiffen mit Rühlkammern ins Ausland abgeht. Da auch Paraná große Fehendas mit Viehzucht hat, dürfte auch hier die Anlage moderner Schlachthäuser wohl nur eine Frage der Zeit sein.

Rio Acre. Die Regierung hat für das Rio Acre-Gebiet im ganzen 34 446:270\$200 ausgegeben, als sie daselbe vor 7 Jahren Kolonien abkaufte. Seit dieser Zeit wurden an Ausfuhrzoll und andern Steuern in jenem Gebiete 58 025:745\$871 eingenommen. Das Geschäft, welches der Barão do Rio Branco gemacht hat und welches damals von einigen Mäxtern heftig angegriffen wurde, muß also als ein sehr vortreffliches bezeichnet werden.

Herr Verthold Hauer beabsichtigt, der Telegraphenlinie zwischen Norretes und Guaratuba entlang Bohrungen vornehmen und unteruchen zu lassen, ob der Boden Mineralien enthält, die ausbeutet werden könnten. In einem Gesuche an den Staatspräsidenten hat er für ein Jahr um das Privileg zu diesen Untersuchungen und das Verkaufsrecht jener Länderereien, soweit sie noch nicht verkauft sind, nachgesucht. Unter dem 25. ds. hat der Staatspräsident das Gesuch bewilligt. Herr Hauer hofft, daß die Untersuchungen nicht resultatlos sein werden, und daß Herr Verthold Hauer das neue Unternehmen bald mit großem Erfolg geführt sehen wird.

Eine Prife gefällig? Herr Max Detmayer, Rio Negro, offerierte uns eine Probe des von ihm fabrizierten Schnupftabaks „Marca Saabe“. Da wir gewohnt sind, das Nikotin in anderer Form zu uns zu nehmen, zogen wir einen Fachmann, einen alten Schnupfer, zu Rate, um, auf seine fachmännische Raie uns stützend, ein vollwertiges Urteil abzugeben. Wir boten ihm also eine Raievoll an, die er mit bewundernswürdigem Geschick seinem Bestimmungsorte zuführte. „Ah, ein edler Nasenrhinaus“, sagte er und schloß mit der Zunge, „ein wahres Labial!“ Und wie wir uns verließen, hatte er unierem alten Freunde, der wie gewöhnlich mit offenem Munde an unserer Seite stand, den Inhalt seiner Dose in den Rachen geschüttelt. „Jawohl ja“, meinte er dabei, „du alter Nimmerlall frist ja doch nur anonyme Briefe und andere geistige Fäkalien, tanst du auch mal eine Pfeife nehmen.“ Dann strich er sich Dose und Nase mit dem neuen duftenden Schnupftabak voll und verließ uns mit den Worten: Ganz ausgezeichnete Ware, jawohl ja, ganz ausgezeichnet!“ Wir haben dem nichts beizufügen. Die Nase des alten Schnupfers wird allen seinen Kollegen und solchen, die es werden wollen, zum Wegweiser nach Rio Negro dienen.

Ein ehrenvolles Zeugnis über Ordenspriester als Zoilatoren der Indiarer legte Herr Dr. Wilhelm Alkenberth ab, welcher kein Katholik ist und dessen Zeugnis daher als unbedingtes gelten muß. Fast zwei Jahre hielt sich derselbe am Flusse Araguaya in Guyana auf, um dort im Auftrage des Berliner Ethnographischen Museums Studien zu machen. Er lernte dort die von über die Inseln des Landes. Er nennt die Katcheje der Ordensleute eine überaus fruchtbare und tüche Methode, die Wilden zu zivilisieren. Der gelehrte Forscher, welcher auch die brasilianische Sprache vollständig beherrscht, wird in nächster Zeit nach Araguaya zurückkehren, um dort sowohl als auch am Flusse Araguaya seine Studien fortzusetzen. Später will er sein Tagebuch über die Reiseindrücke durch jene Wilden und an ungeborenen Schätzen so reichen Gegenden veröffentlichen.

Brahma-Bock und Antarectica sind die besten Marken.

Die Oligarchien des Nordens. Bei der letzten Bundespräsidentenwahl ist viel über die Oligarchie des Nordens geschrieben worden. Unter dem Worte Oligarchie versteht man jene Regierungsform, bei der die öffentliche Gewalt in Besitz weniger Personen oder Familien sich befindet. Im Norden Brasiliens gibt es einige Staaten, in denen seit einer Reihe von Jahren einige einflußreiche Familien die Regierung in den Händen haben und bis jetzt auch keine Miene machen, dieselben anderen zu überlassen. Besonders ist es der Staat Ceará, in welchem die Familie Acioly seit Jahren herrscht und sehr viele einflußreiche und gut bezahlte Ämter befehligt hält. In jenen sind es 60 Personen aus der näheren und entfernteren Verwandtschaft des Parlaments und Staatspräsidenten Dr. Antonio Pinto Riquieira Acioly, welche öffentliche Ämter verwalteten oder Volksoverteter im Bundes- und Staatskongresse sind, und dabei die Summe von 480:140\$ verdienen. Kann man nun hieraus, wie es einige Blätter tun, ohne weiteres schließen, daß jener Staat sich nicht regiert und das Volk ausgebeutet wird? Nein, das kann man nicht; und gerade der Staat Ceará ist ein Beweis, daß eine Oligarchie, wenn sie gut ist, eine Regierungsform ist, die auch ihre Vorzüge hat. In dieser Nummer bringen wir eine Ubersicht über die Schulden des Bundes und der einzelnen Staaten. Ceará spartiert dabei mit nur 90:842\$, pro Kopf 90 Reals. Ein Staat mit einer Million Einwohner, der nur 90 Contos Schulden hat, ist nicht schlecht zu

gieren. In anderen Staaten trägt der feste Wechsel in der Zeitung der Politik und der Belegung einflußreicher Ämter sehr dazu bei, daß man die wenigen Jahre Jahre benutzt, um sich recht viel bessere zu leisten, um werden zu diesem Zwecke großartige Unternehmungen auf's Tapet gebracht, innere und äußere Angelegenheiten macht u. s. w., wobei die Herren an der Spitze unermüdet und ungeniert feste Boden verdrängen können. Eine gut bezahlte Presse erhebt den Patriotismus der Regierenden bis in die Wolken, und das Volk begehrt gebuldig alles. Vor einem Jahre haben wir in einer Zeitung von Rio, daß in Ceará kein Pfennig Schmelzgeld an die Presse vorausgibt werde, und daß nicht der Grund sei, weshalb keine Blätter so sehr über die Oligarchien kimpfen. Finanziell steht Rio Ceará gut. Ueber die wirtschaftliche und industrielle Lage können wir uns von hier aus kein richtiges Urteil bilden. Vom religiösen Standpunkte betrachtet steht der Staat, völklich Santa Catharina ausgenommen, keinem anderen in ganz Brasilien nach. Deshalb ist die Oligarchie nicht so schlimm, als es manche meinen.

Staat Rio Grande do Sul.
Schon 11. In der Baumzucht in Rio Grande do Sul feierten Karl Art und seine Frau Philippine Schüler das letzte Jahr ihrer diamantenen Hochzeit. Herr Karl Art wurde 1823 im Hansrüd geboren und kam als vierjähriger Knabe mit seinem Eltern nach Brasilien, wo er sich jung verheiratete, aber bald seine verehelichte Frau durch den Tod verlor. Bald darauf verheiratete er sich zum zweiten Male mit einer Frau, die ihm 60 Jahre eine treue und liebevolle Gattin war. Die Familie des Jubelpaares ist sehr geartet, sie zählt 12 Kinder, 73 Enkel, 138 Urenkel und 1 Urenkelin.

Tentonia, Bock-Ale und Monopol geben guten Appetit.

Staat São Paulo.
In Santos hat die Polizei einmal Ernst gemacht, den vielen Dieben und Fäulern das Handwerk zu legen. Es wurden auf einmal an 40 Mann ins Gefängnis gesteckt. Für eine kurze Zeit weichen wird die Bevölkerung von dieser Plage befreit bleiben.

— Der Erzbischof Dom Duarte beabsichtigt, auf einem der Dörfer gehörigen Grundstücke eine Elementarschule zu errichten, in der unentgeltlich Unterricht erteilt werden soll. In der Hauptstadt des Staates gibt es eine ganze Anzahl katholischer Lehranstalten für höhere Unterricht sowohl für Knaben als auch für Mädchen. Katholische Elementarschulen aber gibt es nur wenige. Das Grundstück, auf dem die neue Schule erbaut werden soll, ist groß genug, um auf demselben zwei mehrklassige Schulgebäude zu errichten.

— In der Stadt Campinas wird noch im Laufe dieses Jahres eine Katholikensammlung abgehalten werden.

— Die Gesellschaft der Mogyanbahn wird demnächst eine Linie von Santos nach Mogy-Mirim bauen. Auf einer kürzlich abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre wurde beschlossen, für diesen Bau eine neue Anleihe von 5 Millionen Pfund Sterling zu machen. Durch den Bau dieser Bahn wird es wohl dazu kommen, daß die Frachtpreise von Santos ins Innere billiger werden, denn es wird wahrscheinlich zu einem Konkurrenzkampf zwischen der neuen und der schon vorhandenen Linien kommen, von dem das Publikum den Nutzen haben wird.

— In der letzten Schwurgerichtssitzung wurden zwei Mörder freigesprochen, der Dr. Atalando A. Prado, welcher am 19. August 1908 in einer Schwurgerichtsverhandlung seinen Schwager niederstieß, und die Schwester Albertina Barbosa, welche den Dr. Arthur Matheros de Oliveira, mit dem sie ein Verhältnis hatte, ermordete. In beiden Fällen meinten die Geschworenen, daß die Angeklagten die Tat in einem Zustande begehren hätten, in welchem sie ihrer Sinne und ihrer Willenskraft beraubt gewesen wären. Viele hatten in beiden Fällen ein anderes Urteil erwartet, wundert sich aber nicht allzu sehr über die Freisprechung, da die Angeklagten der besseren Gesellschaft angehören. Man wird hier an das Sprichwort von der kleinen und großen Dieben erinnert.

— Mit großer Feierlichkeit wurde am 21. ds. M. in S. Paulo die neue Santa Iphigenia-Kirche eingeweiht. An diesem Tage waren es genau 100 Jahre, daß die Santa Iphigenia-Parrei errichtet worden ist, die auch, wie bekannt ist, mehrere Jahre hindurch von unserem ersten Bischof, dem verstorbenen D. João de Camargo Barros, verwaltet wurde. Die neue Kirche ist ein schöner, geräumiger Bau.

— Am 24. ds. wurde in S. Paulo eine Viehauktion eröffnet. Nach in den letzten Tagen vor der Eröffnung mußten die Gebäulichkeiten erweitert werden, da die Anmeldungen der Viehhändler, welche die Ausstellung besichtigen wollten, viel zahlreicher waren, als man angenommen hatte. Die Ausstellung wird morgen geschlossen werden.

— Es ist noch nicht sicher, daß der Staatspräsident Dr. Albuquerque Lima am 1. Mai die Regierung wieder übernehmen wird. Ein der Regierung nahestehendes Blatt will wissen, daß er nur dann sein Amt wieder antreten werde, wenn es zu einer Ausdehnung zwischen der paulistaner Regierung und der Herrschmer niederlegen.

Brahma-Porter und Antarectica Culmbach, starkend wirkend, werden speziell ärztlich empfohlen für stillende Mütter.

Bundeshauptstadt.
In der Deputiertenkammer wurde mit 127 gegen 9 Stimmen der zwischen Brasilien und Peru abgegeschlossene Vertrag genehmigt.

— Der österreichisch-ungarische Gesandte in Rio erbat vom Kaiser Franz Josef den Auftrag, in seinem Namen unserer Regierung für den herzlichen Empfang Schiffe „Austriar Kap VI.“ bereitet wurde.

— Die projektierte Reform der Konversionskasse und vorausgehende Erhöhung des Kurzes löst die großen Widerstand. Es wird wohl zu scharfen Auseinandersetzungen im Kongresse kommen.

daraus ersehen, daß bei verschiedenen Bauten auf Rechnung des Ministeriums des Innern 50 000 Zement mehr bestellt wurden, als nötig waren. Der Finanzminister gab für das ausländische Material zu den elektrischen Anlagen in Florianopolis Zofffreiheit.

Am 28. ds. feierten die portugiesische Kolonie und die Älteren den 100jährigen Geburtstag der Geburt des portugiesischen Schriftstellers Alexandre Herculano de Carvalho e Araújo. Derselbe wurde in Alfama geboren. Im Jahre 1828 mußte er aus politischen Gründen fliehen; er begab sich nach Paris und dann nach London. Später wurde er Bibliothekar in Oporto und Madrid, seit 1829 lebte er auf einem Landgute bei Santarem, wo er am 14. September 1877 starb. Alexandre Herculano war ein ausgezeichnete Romanist und großer Gelehrter, aber er war auch ein einflussreicher Schriftsteller und in seinen 2 Hauptbüchern sowohl als in seinen historischen Werken tiefseindlich angehaucht.

Staat Rio de Janeiro.
Zum Kammerpräsidenten von Petropolis wurde Dr. Joaquim Moreira erwählt, zum Vizepräsidenten Herr José Werned und zum Sekretär Herr José Pastor Rodrigues de Almeida.

In Cordoba kam es zu einem bedauerlichen Zwischenfall zwischen zwei Musikkapellen, die bei Gelegenheit eines religiösen Festes auf dem Kirchplatz spielten. Als die eine Kapelle abends abzog und vor der anderen spielend vorbeiging, wurde sie ausgehöhlt. Es kam zu einer großen Schlägerei, bei der einer tödlich, ein anderer schwer und andere leicht verwundet wurden. Als sich vor einiger Zeit in Petropolis eine neue Partei, „Partido Municipal“, bildete, wurde stark betont, daß der einzige Zweck der Neugründung die Vertretung der Interessen des Munizips sein solle und daß in Fragen der Politik des Staates oder des Landes die volle Freiheit herrschen werde. Bei der letzten Wahl des Bundespräsidenten hat man an diesem Grundsatze festgehalten, bei der bevorstehenden Wahl eines neuen Staatspräsidenten scheint man jedoch von demselben abgehen zu wollen. In einer Kammer Sitzung erklärte Dr. Eduardo de Moraes, daß der Kandidat der Munizipalpartei Dr. Sedwiges de Queiroz sei.

Legte Nachrichten.

Deutschland. Aussperrung beendet. Die ausgesperrten Arbeiter im Baugewerbe haben sich mit ihren Arbeitgebern geeinigt und kehren infolgedessen zu ihrer Beschäftigung zurück. Den Arbeitern ist eine kleine Lohnserhöhung bewilligt worden.

— **Baumwolle in Deutsch-Afrika.** Der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Bernhard Dernburg, erklärte auf dem Handelskongresse, daß in fast allen Kolonien Afrikas der Boden sich auszeichnet für die Baumwollkultur eigene. Er sei überzeugt, fügte Dernburg hinzu, daß die Baumwollkultur binnen kurzem einen enormen Umfang annehmen werde, weil die Baumwolle der deutschen Kolonien mit der nordamerikanischen gut konkurrieren könne.

— **Der Reichstag** nahm ein Projekt betreffs Bewilligung von Pensionen für die Kriegsveteranen der Kämpfe von 1864 und 1866 an. Die Abgeordneten aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten nahmen an der Abstimmung teil und stimmten für das Projekt.

— **Die Kaisermandate** finden in diesem Jahre zwischen Danzig und Königsberg statt.

— **Ein Missionar** ermordet. In Deutsch Ostafrika ist der italienische Missionar Englas von den Eingeborenen ermordet worden. Zur Bestrafung der Mörder ist eine Militärexpedition zum Orte des Verbrechens abgegangen.

— **Ungarn.** Der Reichsrat bewilligte in dritter Lesung die Ausgaben für Bosnien und die Herzegowina.

— **Italien.** 800 deutsche Pilger in Rom. 800 deutsche Pilger, welche sich unter Führung des Kardinal-Erzbischofs von Köln, Antonius Fischer, auf der Rückreise von einer Wallfahrt zum heiligen Lande befinden, sind am 24. ds. in Rom eingetroffen. Die Pilger wohnten in Jerusalem am 10. April der Einweihung der Kirche auf dem Berge Zion bei. Kardinal Fischer stellte die Pilger dem Papste vor. Die Audienz fand im Thronsaal statt. Der Papst antwortete auf die Begrüßung des Kardinals in einer längeren Ansprache, in welcher er sich lobend über Kaiser Wilhelm und die deutschen Katholiken aussprach, welche das Terrain auf dem Berge Zion gekauft haben, um dort eine Kirche zu bauen. Auch für den Sohn des Kaisers, den Prinzen Eitel Friedrich, welcher der Einweihung der St. Petruskirche beigewohnt hat, hatte der Papst Worte des warmsten Dankes.

— **Allgemeines Konzil.** Verschiedene Blätter Roms verkünden, Popsi Pius X. habe vor, das Vatikanische Konzil, welches 1870 wegen der Befreiung Roms durch die Piemontesen von Pius IX. auf unbestimmte Zeit vertagt wurde, im Jahre 1912 fortzusetzen.

— **Fürst von Monaco** und Vatikan. Fürst Albert von Monaco ist zum Besuche der italienischen Königsfamilie in Rom eingetroffen. Albert, ein abgehandelter Katholik, hat dem Papste keinen Besuch abgelaßt. Wie der „Corriere d'Italia“, das offizielle Blatt des Kardinal-Staatssekretärs Merry del Val, meldet, hat der Vatikan der Gesandtschaft von Monaco beim hl. Stuhle mitgeteilt, daß der Gesandte Wagner angehört habe, als Vertreter des Fürsten von Monaco beim Vatikan persona grata zu sein. Der Gesandte soll eine heftige Auseinandersetzung mit dem Kardinal wegen des Besuchs des Fürsten gehabt haben.

— **Frankreich.** „Theodor der Große“ wurde während eines Vortrages, den er in der Pariser Universität über das Thema „Die Pflichten der Bürger in der Republik“ hielt, von einem Ägypter ausgepöflet. Der Ägypter protestierte im Namen seines Vaterlandes gegen Roosevelt, welcher bekanntlich bei seiner Anwesenheit in Aairo gelang hat, die Ägypter seien nicht fähig, sich selbst zu regieren.

— **Am Rathaus** zu Paris fand Roosevelt zu Ehren ein Bankett statt. „Le Temps“ tadelt den Vorleser, der die Reden des Besprechenden las, weil er sich in seiner Rede während des Banketts eine kleine Unhöflichkeit gegen Roosevelt habe zu schulden kommen lassen.

— **Wahlen** in Frankreich fanden am Sonntag die Wahlen für die Deputiertenkammer statt. Soweit bis jetzt bekannt ist, wurden gewählt: 57 Republikaner, 154 sozialistische Kandidaten, 28 geehrte Sozialisten, 10 unabhängige Sozialisten, 43 Progressisten, 10 Nation-

nalisten, 53 Konservativen. Zahlreiche Kandidaten sind in Stichwahl gekommen.

Belgien. Weltausstellung eröffnet. In Gegenwart des Ministeriums, der Diplomaten, Parlamentarier und einer großen Volksmenge ist am 23. April die Weltausstellung in Brüssel vom Könige Albert eröffnet worden. Einem besonders prächtigen Anblick gewährt der Pavillon Braxillens, welcher am folgenden Tage inaugurirt worden ist.

Serbien. 95 Menschen ertrunken. Serbien wird von großen Ueberschwemmungen heimgesucht. Der Hauptfluß des Landes, die Morava, ist über die Ufer getreten. Die Stadt Kragujevac, welche an einem Nebenfluß der Morava liegt, steht vollständig unter Wasser. Zahlreiche Dörfer sind von der Fluten weggespült worden. Der Materialschaden beträgt jetzt schon zehn Millionen Franken. Viele Menschen sind in den Fluten umgekommen. 95 Leichen sind bereits geborgen worden.

Vereinigte Staaten. Ein Ingenieur getötet. Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten haben bei Bahnarbeiten ein unglückliches Verbrechen begangen. Wie aus Baltimore mitgeteilt wird, ist der Generalinspektor der Washington Coal Company, Ingenieur Georg Rabijh, von den Arbeitern der Eisenbahn festgenommen und an einen Baum gebunden worden, wo man ihn schimpflich mißhandelte. Nachdem man ihn eine halbe Stunde gequält, setzte man dem Ingenieur eine Dornenkrone auf den Kopf und nagelte ihn an ein Kreuz, an welchem er in Gegenwart von über 100 Personen starb. Als man die Leiche vom Kreuze herabgenommen, wurde sie mit Dolchen durchbohrt und in einen Brunnen geworfen. Ueber die Ursachen des Verbrechens weiß man nichts. Es scheint sich um einen Racheakt zu handeln.

„Zeppelin II“ zerstört.

In jener in letzter Nummer ausgesprochene Vermutung, daß es sich bei dem Anfall eines Zeppelinschen Luftschiffes um den Luftkreuzer „Zeppelin II“ handle, hat sich bestätigt. „Zeppelin II“ hatte mit den anderen Militär-Luftschiffen „Groß“ und „Pariseau“ am 22. April eine Reise angetreten. Alle diese Militärballons waren nach Neuburg in Bayern gefahren, wo sie während der folgenden Nacht blieben. Auf der Heimreise von Neuburg begleiteten sie bis Frankfurt den Zug, in welchem der Kaiser reiste. Die Fahrt verlief großartig, ohne den geringsten Zwischenfall, so daß die Luftschiffer, es sollen die betreffenden Erfinder selbst

dabei gewesen sein, vom Kaiser herzlich begrüßt wurden. Am 24. April nahm der Kaiser in Homburg u. d. Höhe die Parade der Luftflotte ab, nach welcher er fünf Luftschiff-Offizieren verschiedene Auszeichnungen und dem Major Groß sein Bild mit eigenhändiger Widmung verlieh. Nach dieser Parade genährte er die Besatzung der „Zeppelin II“ nach Köln, seiner Station, zuwolle. Bei Limburg a. d. Rhijn mußte das Luftschiff jedoch wegen des allgütigen Sturmwindes landen. Diese Landung ward dem stolzen Luftkreuzer zum Verhängnis. Während man Anstalten für die Fortleitung der Reise traf, riß sich das Luftschiff von den Anker los und slog ohne Befahrung davon. Nach dem in Nassau erscheinenden „Nassauer Boten“ geriet das Luftschiff in Brand. „Zeppelin II“ wurde vollständig zerstört. Die Trümmer gingen nordöstlich von Limburg, in der Nähe von Weiburg, nieder. Der Inspektor der Militär-Luftschiff-Abteilung, General von Lynder, teilte dem Kaiser telegraphisch mit, der „Zeppelin II“ sei derzeit zerstört, daß eine Ausbesserung des Ballons durchaus unmöglich sei. Zugleich meldete er dem Kaiser, daß niemand für den schweren Anfall verantwortlich gemacht werden könne. „Zeppelin II“ war eines der besten der vom Grafen Zeppelin erbauten Luftschiffe. Er war gleichsam aus der Wölfe des bei Schlerdingen im August 1908 zerstörten Zeppelinschen Luftschiffes entstanden. In die Mitte des Jahres 1909 wurde der Ballon fertig gestellt. Nachdem die Reichsregierung ihn übernommen hatte, wurde ihm Köln als ständige Station angewiesen, wofür er am 5. August 1909 überführt worden war. Die Zerstörung des „Zeppelin II“ ist ein schwerer Schlag für die deutsche Luftflotte. Das Unglück wird allgemein bedauert.

Kurs: 15 1/2; d. l. 1 Mark 0\$779; 1 Rone 0\$662; 1 Frank 0\$631; 1 Dollar 3\$268; 1 Pfund Sterling 15\$868.

Anzeigen.

Schnupftabak,
Marca Saude,
in vorzüglicher Qualität fabriziert die Zigaretten-, Zigaretten- und Schnupftabak-Fabrik von **M. Ortmeier,** Rio Negro — Paraná

Paulo Hauer & Co.
Secção de Fazendas -- Chic de Paris
Unser kürzlich eingerichtetes **Atelier** für Damen- und Kindergarderobe und für **Wäsche-Spezialität, Braut-Ausstattungen** halten wir unserer geehrten Kundschaft bestens empfohlen.
Das Atelier übernimmt die Anfertigung einfacher wie auch hochelegantester Garderobe und Wäsche, einzelner Stücke ebenso wie Trousseaux und bietet Garantie für durchaus erstklassige Arbeit.
CURITYBA
Rua 15 de Novembro Nr. 73
Telephon Nr. 335.

Theater Hauer
Deutsches Theater in Südamerika.
G. m. b. H.
DIREKTION: Gustav Blum und Philipp Lesing.
Sonnabend, den 30. April 1910,
abends 8 1/2 Uhr
6. Vorstellung im Abonnement:
„Im weißen Rößel“
Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.
Sonntag, den 1. Mai 1910, 7. Vorstellung im Abonnement:
„Dr. Klaus“
Volksstück in 5 Akten von Adolf L'Arronge.
Dienstag, den 3. Mai 1910, 8. Vorstellung im Abonnement:
„Die Haubenlerche“
Schauspiel von Wildenbruch.
Preise der Plätze:
Loge 20\$000, Friza 16\$000, Stuhl (I. Sperrsitze) 14\$000, Stuhl (II. Sperrsitze) 12\$000, Gallerie 10\$000.
Billets im Vorverkauf sind am Tage der Vorstellung bis abends 6 Uhr bei Herrn Franz Hertel und in der Confeitaria Cometa (Henke Junior & Cia.) zu haben.
Spieltage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag.
Hochachtungsvoll
Die Direktion: **Gustav Blum & Philipp Lesing.**

Handw.-Unterst.-Verein.
Sonntag, den 1. Mai 1910,
nachmittags von 3 1/2 Uhr ab
veranstaltet der Vorstand zu Ehren der geschätzten Mitglieder des zur Zeit hier anwesenden **«Deutschen Theaters in Südamerika»** einigo **Festlichkeiten.**
Die Mitglieder des **«Deutschen Theaters»** Fräulein Francke-Wandikoff und Herr Richard Eichberg beabsichtigen, das Fest durch **Gesang und Vorträge zu verschönern.**
PROGRAMM:
1. **Musikpöde,** ausgeführt von der Kapelle Giuseppe Verdi.
2. **Frühlingsgruß,** vorgetragen vom gemischten Chor.
3. **Nachtigallentied** aus der Operette **«Der Vogelhändler»**, vorgetragen vom gemischten Chor.
4. **Musterriege am Barren,** ausgeführt von der Turnersktion.
5. **Pyramiden,** ausgeführt von der Turnersktion.
6. **Pyramiden,** ausgeführt von der Turnersktion.
7. **Grüße an die Heimat,** vorgetragen vom gemischten Chor.
8. **Potpouri** aus **«Der fidele Bauer»**, vorgetragen vom gemischten Chor.
Zu diesen Festlichkeiten werden die geehrten Mitglieder nebst geschätzten Familien höchlichst eingeladen.
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.
Eintritt frei!
Ordnungskomitee: Hugo Amhof, Heinrich Römer, João Seifert und Hermann Belz.
Der Vorstand.
Den geschätzten Mitgliedern zur gefälligen Kenntnis, dass Samstag abend (30. ds. Mts.) der Saal vergeben ist.
Wegen Abiebens des Herrn Ferdinand Mielke werden die übrigen Mitglieder der Sterbekasse ersucht, bis zum 30. ds. dem Kassierer 1\$000 zu entrichten.

Kranken-Unterstützungs-Verein „Cabral.“
Sonntag, den 1. Mai 1910,
General-Versammlung
vormittags 9 Uhr im Salon Hauer.
Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls,
2. Kassenbericht,
3. Aufnahme neuer Mitglieder,
4. Beschlussfassung wegen Abhaltung eines Pfingstballes,
5. Verschiedenes.
Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die geschätzten Mitglieder ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Louvre Curitybano
SECCAO DE PERFUMARIAS
Größtes Parfümerie Lager sämtlicher Erzeugnisse erstklassiger französischer und deutscher Fabrikanten.
Letzte Neuheit: Crayon „Oja“.
Die sensationellste Erfindung auf dem Gebiete der Parfümerie.
Parfüm in fester Form!
Wunderbar natürliche Blumendüfte (99% reiner Rohstoffe). — Crayon „Oja“ in eleganter Nickel-Hülsen in allen Gerüchen per Stück nur **Rs. 3\$000.**
Einzig Niederlage:
Louvre Curitybano.
Verlangen Sie den Parfümerie-Katalog.

Vorgezeichnete und fertige Handarbeiten aus Leinen und Filz, Mantos, kurze und lange Paletots, fertige Blusen, Kostümstücke, Boas, Hüte für Damen, Mädchen u. Kinder, Schleier, Hutnadeln, Blumen, Federn, Bänder, Spielwaren und vieles mehr empfiehlt in großer Auswahl
CASA BICHELS.

Kost und Logie
bietet sich zu mässigen Preisen in der Rua Marcehal Deodoro 59. Für gute Bedienung wird garantiert.
La Holländer- und Kräuter-Käse
ist zu haben bei **Eschholz & Irmão,** Rua Riachuelo 63.
Ein guter Sattlergehilfe
findet bei gutem Lohn dauernde Stellung.
Manoel Gloyer, Praça Tiradentes Nr. 28.
Eschholz & Irmão
empfangen und empfehlen echte **Hamburger Kokosseife.** Die Stange mit ca. 450 Gramm à 800 reis.

Buchbinderei u. Druckerei
— von —
Alfredo Hoffmann
Rua Riachuelo 56
CURITYBA
empfeilt sich zur Anfertigung jeglicher
Druckarbeit
Bücher, Schachteln
zu billigen Preisen.

HOTEL ALBION, São Paulo
Rua Brigadeiro Tobias Nr. 89
in nächster Nähe des englischen und Sorocabana-Bahnhofes (São Paulo — Rio Grande),
mit elektrischer Straßenbahn vor der Tür.
Aeltestes und bestrenommiertes Gasthaus am Platze.
Vorzügliche Küche! Aufmerksame Bedienung!
Beste in- und ausländische Getränke.
Empfeilt sich dem reisenden Publikum
Der Eigentümer: **Albert Schwab.**

Armazem Affonso Penna
FREDERICO KELLER
Gebrauchsfertige Fleischbrühe.
Bester Ersatz für frisches Fleisch.
Ein Liter guter Bouillon kostet
nur 400 Reis.
ff. Konserven aller Art — Weine — Liköre
Seccos e Molhados — Rabatt-Sparbücher
Caixa do Correo 143 — CURITYBA — Telephone 115
Praça Municipal 6 e 8 (am Mercado).

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Brahma- und Antarctica-Bieren.
in Sortiment-Kisten von 4 und 6 Dutzend.
Ein Versuch führt zum ständigen Gebrauch.
Sämtliche Biere sowohl der Brahma wie Antarctica sind frei von schädlichen Substanzen, indem für **Haltbarkeit** und **gutes Aroma** mindestens zwei Jahre Garantie gegeben wird.
Leere Flaschen mit Kisten nehme wieder in Zahlung.
Brahma-Bock mitteldunkel wie Münchener Biere,
Brahma Porter (tiefdunkel, sehr gehaltreich, besser wie Englisch Guinness Spezialität),
Teutonia u. Antarctica Pisen (hochhelles Tafelbier),
Culmbach Antarctica, sehr dunkel, äusserst würzig im Geschmack
Monopol u. Bock-Ale äusserst leicht und stärkend.
Vertretung und Lager Rua Liberdade Nr. 24.
Guilherme Weiss.
End. Electr. Weisf. Caixa do Correo 44. Telephone 182.

Gabinete dentario
de
Max Wreschner.
Schmerzloses Zahnziehen.
Rua da Liberdade 99, 2. Stock
8-11 1-5

Ein Teigarbeiter
wird gesucht für die Bäckerei von
Eschholz & Irmao.

Günstige Gelegenheit.
Eine schön gelegene **Chacara**,
1 Kilometer von der Stadt Castro entfernt, ist wegen Abreise zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. Die Chacara hat 2 Alqueiros Land — beim Nachbar sind noch mehrere Alqueiros zu verkaufen — (da sie viel Ton hat, ist sie sehr geeignet für eine Ziegelei, sie ist mit Obstbäumen und 270 Weinstöcken bester Sorte bepflanzt, hat Quell- und fliessendes Wasser, gutes Haus mit 3 Zimmern und Küche mit Kochherd, Backofen und sonstigem Zubehör. Nähere Auskunft erteilt
Ewald Gärtner
in Castro.

1-2 gute Möbeltischler
mögen sich melden in der Officina de Moveis Teuto-Brazileira, prämiert mit dem Grand Prix in der Nationalausstellung in Rio 1908. **Alberto Dittler**,
Rua Saldanha Maranhão 55.

Nähmaschinen

„Original Victoria“
und andere best akreditierte Systeme halten in grosser Auswahl vorräthig
Paulo Hauer & Co.
Secção de Ferragens
Praça Tiradentes N.º 1 u. 2.

GELD zu billigen Zinsen
Jedwede Summe auf Schuldschein oder Hypothek-Bonds und Policen der Kammer werden mit sofortiger Abzug eingelöst. Näheres **Praça Municipal Nr. 8** gegenüber dem Mercado (Zigarrengeschäft).

Sie werden stets finden
dass die Waren von
Robert Raeder,
Rua Riachuelo Nr. 54,
gut und preiswert sind.


Grösstes Lager in
Weckeruhren.
Wanduhren und Taschenuhren.
Gold- und Silberwaren,
Ketten, Brillen, Klemmer,
Optische Artikel.
Besonders zu empfehlen sind meine vorzüglich eingeführten Präzisions-Uhren
Longines und Perfecta.
Uhren in Teilzahlungen mit Auslosung zu 18500 per Woche.
Roberto Raeder.
Rua Riachuelo Nr. 54.

2.000.000 bis 3.000.000.
Es wird zu knuten gesucht ein Haus oder eine Chacara in der Stadt oder auswärts. Näheres **Rua 1.º de Março Nr. 9** (Zigarrenladen).

Anna Reinhardt,
diplomirte Hebamme,
Travessa da Ordem 46
(gegenüber der Padaria Austria:sa)
hält sich im Bedarfsfalle bestens empfohlen unter Zusicherung humanster Behandlung. Zeugnisse der Universitätsklinik zu Leipzig sowie beste Referenzen stehen zu Diensten. 52

An die Herren Fazendeiros und Viehzüchter!
Die **Cevadilha** (Kleingerste) ist das einzige Präparat, dessen Wirksamkeit in üppiger Weise schon seit vielen Jahren bewiesen ist, um magere, kranke und rachitische Tiere wieder zu vollen Kräften gelangen zu lassen, indem sie fett werden und ein glänzendes und weiches Fell bekommen.
Das **Sal de Kamill** ist unbestritten das beste Mittel, welches man bis heute in der Thierarzneikunde kennt. Im Vergleich zu den anderen Arzneien, die nur die kranken Tiere angreifen, heilt dieses Mittel: Hautbräune bei Pferden (garrotilho), Rotzkrankheit (morono), Brustfellentzündungen, Entzündungen der Nasenschleimhäute, Erkältungen, Blähungen u. s. w. — Das Mittel ist von unübertroffener Wirkung.
Preis einer Latte mit Gebrauchsanweisung 25000.
Zu haben in allen Drogerien, Fabrik und Generaldepot: **Pharmacia da Fé** Rua Victoria Nr. 64 — S. Paulo.
In Curitiba zu haben bei:
Hauer & Irmao. Rua José Bonfácio 2 u. 4

Zu baldigem Antritt wird ein tüchtiger **Buchhalter** gesucht, der auch der deutschen und portugiesischen Korrespondenz mächtig ist. Schriftliche Bewerbungen erbeten.
Carlos Koehler-Asseburg,
Curityba, Rua Liberdade 21.

Ein gutes Dienstmädchen wird gesucht bei **Frau Cezar Schulz**,
Rua Barão do Serro Azul 14.

Allerlei.
Der Halleische Komet und Ballonfahrten.
Die Internationale Kommission für wissenschaftliche Luftschiffahrt schlägt vor, statt des Seitenaufstieges im Wal eine Reihe von wissenschaftlichen Fahrten zu veranstalten, in der Zeit, in der die Erde wahrscheinlich durch den Schwefel des Halleischen Kometen durchgehrt wird. Bekanntlich ist der Komet am 20. Mai in der Erde nahe; in der Nacht vom 18. bis 19. Mai, morgens von 3,22 bis 4,22 erfolgt der Vorübergang des Gestirns vor der Sonnenscheibe. Falls der Durchgang der Erde durch den Schwefel des Kometen überhaupt auf der Erde oder in ihrer Luftkugel bemerkbar sein sollte, so wird sich das in dieser Zeit durch Temperaturänderungen und dadurch erzeugte Luftbewegungen oder Luftwirbel in der Atmosphäre feststellen lassen. Auge dem dürften sich Elektrizitätserscheinungen besonders geltend machen. Der Niederhethinische Verein wird sich an diesen Fahrten beteiligen, besonders in der Nacht vom 18. bis 19. Mai. Es werden voraussichtlich drei Ballons mit wissenschaftlichen Instrumenten ausgerüstet, die in Höhen von 1500, 3000 und 4400 Metern fahren werden, und in diesen Höhen genaue Aufzeichnungen über den elektrischen Zustand der Luft, sowie über die Temperaturverhältnisse und über die Luftbewegungen anstellen werden. Für die Erdbeobachter wird der Vorübergang des Kometen vor der Sonnenscheibe wegen der Zeit nicht sichtbar sein.
Ueber die Sklaverei in Belgisch-Kongo schreibt ein Millionär: Trotz der Bemühungen des Staates, die Sklaverei und ihre Genossen, die Grausamkeit, auszurotten, existiert die Sklaverei immer noch, als ob noch niemals ein Weisiger dieses Land betreten hätte. Alle „Trabslenten“, d. h. jene Schwarzen, die zum Islam übergetreten sind und sich den arabischen Sitten angepaßt haben, halten je nach ihrem Vermögen eine kleinere Anzahl Sklaven. Ein junges Mädchen hat den Wert einer Flegel, eine alte Frau wird für 3 Franken verkauft, ein Arbeiter ist schon erhältlich für zwei Hund.

Und die Grausamkeit, die gegenüber den armen Sklaven an der Tagesordnung ist, ist geradezu barbarisch. Leghlin begegnete mit ein junges Mädchen, dem das Fleisch der Finger bis an die Hand abgebrannt war. Ich fragte das unglückliche Kind, wie es zu dieser furchtbaren Brandwunde gekommen sei, worauf es erwiderte: „Vom Hunger getrieben, ach ich einen Reht Reis, der in einem Topf meines Herrn übrigt geblieben war. Er erwählte mich hierbei und brannte mir die Finger ab.“
Das Ende eines Briganten. Dem Räuberwefen in Alenquian wird von der wieder erklärten türklischen Regierung hart zu Leibe gegangen. Namentlich dem Räuberhauptmann Teleglogli sind die Soldaten erfolgreich auf den Fersen. Kürzlich entkam Teleglogli nach einem verlorenen Gefecht nur mit Not der Gefangennahme. Sein erster Adjutant Hassan wurde auf der Flucht getölet. Hassan war auf der Flucht in ein Bauernhaus getreten, hatte den Hausherrn gezwungen, ihm Nahrung und Kleidung zu geben und zum Schlusse verlangt, daß ihn der Wirt rasiere, um ihn durch Abnahme des Bartes unkenntlich zu machen. Der Bauer gehorchte, aber als er den Räuber unter dem Messer hatte, schnitt er ihm plötzlich den Hals glatt durch. Dann nahm der Barbier das Haupt des Räubers, ging zum nächsten Polizeiposten und behob die 5 Pfund, die auf den Kopf seines Opfers gesetzt waren.
Ein vorsichtiger ABC-Schüler. Ein töllischer Vorfall wird aus einem Reht benachbarten, rein ländlichen Orte erzählt. Im Schulhaufe klopfte es an der Tür der untersten Knabenklasse. Der Lehrer geht hin aus und findet draussen einen Knirps, der auf die Frage, was er wolle, mit wichtiger Miene versichert, daß er Otern bei dem Lehrer in die Schule komme, vorher aber dem Unterricht einmal betwohnen möchte. Mit einem Lächeln weist der Lehrer dem Kleinen einen Platz an, wo dieser mäusehinstill bis zum Schlusse des Unterrichts verharret. Beim Verlassen des Zimmers äußert der Kleine auf die Frage, wie es ihm gefallen habe: „Na, mit dai Scholgaun, dat war id mit irrt woll noch äwerlegg'n.“

Frankreich kann die Kongregationen nicht entbehren — das ist das Eingeländnis der Regierung, ja nicht einmal die — Jesuiten! Allerdings gilt das nicht vom Anlande, sondern dort, wohin schon Gambetta den Antiklerikalismus nicht ausgeführt wiffen wollte, im Auslande, speziell im Orient. Es kam in der Kammer anlässlich des Budgets des Ministeriums des Aeußeren die Subvention zur Sprache, welche bisher den „französischen Schulen im Orient“ in Höhe von 125 000 Franken gewährt wurde. Der Sozialist Allemane beantragte die Streichung von 44 000 Franken, welche für die medizinische Fakultät und die Hochschule bestimmt sind, die in Beirut von Jesuiten geleitet wird. Allemane zog nicht nur gegen die Gesellschaft Jesu, sondern auch gegen ihre Schulen und Hospitäler den Vergeiz und Studenten „durch die Religion verbummt“ seien! Der Minister des Aeußeren, Blignan, nahm die Anstalten in Schutz, gestützt auf das Zeugnis, das hervorragende Pariser Vergeiz ihnen ausstellt, und machte geltend, daß die Schulen, die man jetzt abschaffen möchte, für die Verbreitung der französischen Sprache in der Levante viel tun. „Die Valentinsanstalten kommen durch den Schutz der den Kongregationsanstalten gewährt wird, nicht zu kurz, denn sie erhalten einen Beitrag von 370 000 Franken jährlich, 60 000 Kinder besuchen im ottomanischen Reiche die französischen Laten- und Kongregationschulen. Der Augenblick, die Abschaffung eines der wirksamsten Mittel zur Erhaltung des französischen Einflusses zu verlangen, wäre schlecht gewählt, und die Regierung besteht darauf, daß das Amendement Allemane abgelehnt wird.“ Dies geschah denn auch mit 375 gegen 188 Stimmen. Bezeichnend war auch, wie Blignan noch durch Stimmung zu machen suchte, daß er erklärte, die Jungtürken, die in Stambul die Revolution gemacht hätten, seien zum Teil von den Jesuiten in Beirut erzogen worden!
Pariser Moden. Mit dem Frühling scheint diesmal in Paris auch die Mode wieder aufzukommen, daß die Damen die Gefährte aller Art, die sie ins Bois de Boulogne fahren, selbst lenken. Um dieser Un-

luste, die schon viele Unglücksfälle hervorgerufen hat, zu hufehen, bedürfte es eines weifen Mannes, wie es Monsieur d'Argenson war, der am Hofe Ludwigs XVI. lebte. Infolge der immer häufiger werdenden Alagen über, daß friedliche Spaziergänger von Cabriolets von schönen Frauen tufchirt waren, an- und überfahren wurden, bat der König Monsieur d'Argenson, ihm ein Weibel ein Ende zu machen. Und am folgenden Morgen erließ Monsieur d'Argenson einen Befehl, der jeder Frau, die nicht mindestens dreißig Jahre alt wäre, das Aufsahren verbot. Tags darauf wurden sämtliche Pferde von männlicher Hand registriert.
Luftige Ede.
Erklärung. A.: „Wie kommt das nur? Der Wort ist ganz schwarz, und Ihr Haar ist schon vollständig weiß!“ — B.: „Das ist ganz natürlich! Das Haar ist ja auch fünfundsanzig Jahre alt!“
Wenn. „Der Lenz wäre schön, ach, unbeschreiblich schön, wenn er nicht schon mein — fünfundsanzigstler wäre!“
Leidensgenossen. „Armer abnehmender Mann, Du sehnst Dich gewiß auch nach dem „Weißel“, und wieder ordentlich „voll“ sein zu können.“
Von der Kaserne. Unteroffizier: Wenn alle das Alarmsignal in der Nacht geblasen wird, was tun dann zu allererst?“ — Soldat: „Ich schlafpe richtig.“
Begrifflich. „Ihre Frau sollte doch etwas gegen ihren Hustenreiz tun.“ — „Fallt ihr gar nicht ein — das ist ja der einzige Reiz, den sie noch hat!“
In der Straßenbahn. Schaffner: „Zwei Fahrtscheine à „Zehn“ macht zwanzig Pfennig, Frau!“ — „Na nu, id denke, ein Kind is frei.“ — Schaffner: „Ja, ein Kind, das Sie auf dem Arm tragen!“ — „Na, tragen Sie mal so'n viergebährigen Bengel uff'n Arm!“